Nr. 83 — Jahrgang 16 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Mittwoch, den 9. April 1930

Volkswille

Anzeigenpreis: 1/64 Seite 3.75, 1/32 Seite 7.50, 1/16 Seite 15.—, 1/8 Seite 30.—, 1/4 Seite 60.—, 1/2 Seite 120—, 1 ganze Seite 240 — Zloty. Familienanzeigen und Stellengesuche 20 % Rabatt. Anzeigen unter Text, die 3 gespaltene mm Zeile 0.60 Zl. von außerhalb 0.80 Zl. Bei Wiederholungen Rabatt.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 4. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kościuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Englisches Interesse am Minderheitenproblem

Die Studienreise des Abgeordneten Oberst Malone — Lösung nach den Grundsätzen der sozialistischen Arbeiter-internationale — Entspannung durch die Errichtung eines besonderen Ausschusses für Minderheitsfragen beim Völkerbund — Der Ulitz-Prozeß als Vorbote?

Kattowitz. Wie wir bereits berichtet haben, befindet sich seit einigen Tagen ein Abgeordneter unserer englischen Bruderpartei in Polen, um an Ort und Stelle die Minderheitenfrage zu studieren. Ein Mitglied der Redaktion des „Volkswille" benutzte die Gelegenheit, um den Abgeordneten Oberst Cecil Malone über seine ersten Eindrücke zu befragen. Abgeordneter Malone kam aus Warschau über Lemberg, wo er bereits mit den ukrainischen Sozialisten Fühlung nahm. Auf unsere Frage, ob er im Auftrage der Labour Party diese Studienreise unternommen habe, antwortete uns Abgeordneter Malone, daß es sich bei seiner Reise um persönliche Fühlungnahme mit den Minderheiten handle, da er sich davon überzeugen wollte, wie sich die Verträge auswirken, unter welchen auch Englands Name stehe. Die Labour Party ist heute Regierungspartei und daher könne es ihm als Abgeordneter dieser Partei nicht gleichgültig sein, wie die Verträge gehandhabt werden.

Es könne natürlich keine Rede davon sein, daß sich Oberst Malone oder gar die englische Regierung in die inneren Verhältnisse des polnischen Staates einmische oder gar die Handhabung, beziehungsweise die Behandlung der Minderheiten kontrollieren wolle. Aber die verschiedenen Pressemeldungen haben doch Formen angenommen, daß man dem Minderheitenproblem in Polen ein größeres Interesse widmen muß. Von dessen Lösung hängt ja auch die Befriedigung Europas ab.

Das, was Oberst Malone bisher in Polen über die Minderheiten erfahren habe, möchte er noch nicht mit einem abschließenden Urteil belegen. Es sind gewisse unerfreuliche Erscheinungen, die aber wohl auf die „innere Maschinerie" (gemeint sind die Behörden) zurückzuführen sind. Oberst Malone ist der Ansicht, daß die Verwirklichung der Grundsätze der Sozialistischen Arbeiterinternationale hier eine Entspannung herbeiführen könnten. Vor allem aber werde die Labour Party für einen besonderen Ausschuß für Minderheitenfragen beim Völkerbund eintreten, wie ja dies auch durch Dr. Stresemann bereits gefordert worden ist. Was die Gesamteinstellung Englands gegenüber Polen betrifft, so könne Oberst Malone nur unterstreichen, was der Vorsitzende, Genosse Cramp, seinerzeit bei der Warschauer internationalen Demonstration für die Demokratie gesagt habe, daß die englische Arbeiterpartei nicht nur für die Befreiung der englischen Arbeiter, sondern für die Freiheit der Arbeiter der ganzen Welt eintrete.

Oberst Malone wird noch einige Tage in Polen bleiben und auch die oberschlesischen Arbeiterverhältnisse studieren. Sein Interesse konzentriert sich im Augenblick auf den Ulitzprozeß, an welchem er teilnehmen will. Oberst Malone ist der Ansicht, daß jetzt, nach Abschluß der deutsch-polnischen Verträge, und insbesonders durch die Annahme des Liquidationsabkommens aus dem Youngplan, der Ulitzprozeß, die erste Etappe sein könnte, wo man an die Entspannung in der Minderheitsfrage herantreten kann. Ein abschließendes Urteil will Abgeordneter Malone erst nach Beendigung seiner Studienreise in der englischen Presse abgeben.

*

Wir möchten unsererseits unterstreichen, daß die Minderheitssozialisten und auch die nationalen Minderheiten Polens jeden Schritt begrüßen werden, den man im Auslande vollzieht, um eine Entspannung in dieser so überaus kritischen Frage herbeizuführen. Aber, wie hier schon immer betont worden ist, bedarf dieses Problem einer internationalen Regelung, um nicht nur einzelnen Staaten Pflichten aufzuerlegen, die zu tragen alle verpflichtet sind, die an der Verwirrung der Nationen durch die Friedensverträge einen großen Anteil haben. Daß es dem Abgeordneten Malone an einem gründlichen Studium liegt, haben wir bereits aus seinen verschiedenen Anfragen zur Minderheitsfrage im englischen Unterhaus gehört. Und es ist nur erfreulich, wenn es in der englischen Arbeiterpartei Männer gibt, die sich auch dafür interessieren, wie sich Verträge auswirken, unter denen Englands Name sich als für diese Verträge verantwortlich befindet.

Die Haltung der englischen Arbeiterpartei ist ja bekannt und erinnerlich auch noch der Artikel des gegenwärtigen Ministerpräsidenten Macdonald, den dieser vor seinem Regierungsantritt schrieb und der dann von den minderheitsfeindlich eingestellten Staatsmännern so heftig umstritten wurde. Abgeordneter Malone teilt ganz den Standpunkt des Genossen Macdonald, der sich ja auch hier wiederum auf die Grundsätze der sozialistischen Arbeiterinternationale stützt. Würden diese Grundsätze verwirklicht, die ja auch besonders das Elternrecht hervorheben, was gerade jetzt in Polen sogar in Oberschlesien bezüglich der Nationalität durch die behördlichen Organe bestritten wird, so wären wir einen großen Schritt vorwärts. Nach sozialistischen Grundsätzen haben die Eltern das alleinige Recht zu bestimmen, in welcher Sprache und unter welchen Voraussetzungen ihre Kinder erzogen werden sollen. Diese Grundsätze gelten besonders den Nationaliäten, die sich noch in der Entwicklung befinden und es wird hier nicht das Recht bestritten, die Nationaliät zu wechseln.

Die Bildung eines Minderheitsausschusses beim Völkerbund ist eine sozialistische Grundforderung. Es soll nicht über die Minderheiten in irgend einem Diplomatengeschwätz entschieden werden, sondern der Minderheitsausschuß muß Gelegenheit nehmen, an Ort und Stelle die Lage der Minderheiten zu untersuchen, ihre Beschwerden unbeeinflußt von den Regierungen nachzuprüfen und darnach dem Völkerbund Richtlinien zur Entscheidung über die Beschwerden vorzulegen. Heute erledigen das die Diplomaten je nach der politischen Situation, und von einer Berücksichtigung der Interessen der Minderheiten kann naturgemäß keine Rede sein. Wenn die englische Arbeiterpartei, die heute durch ihre Regierung im Völkerbund einen bedeutenden Anteil hat, für diesen Minderheitsausschuß eintreten will, so bildet das einen Schritt vorwärts auf dem Wege, den hier schon vor langer Zeit Genosse Dr. Breitscheid gewiesen hat und den dann der deutsche Staatsmann Dr. Stresemann mit bewundernswertem Geschick vor dem Völkerbund vertreten hat.

Nun soll man auch dieser Reise des Abgeordneter Oberst Malone nicht übertriebene Bedeutung beimessen. Wir müssen ihm als Sozialisten schon dankbar sein, wenn er es unternommen hat, sich in dieser schwerbewegten Zeit überhaupt für die polnischen Minderheiten zu interessieren, die man beim Völkerbund, und uns Oberschlesier insbesonders, am liebsten wegwischen möchte. Ist dies auch vom weltpolitischen Standpunkt verständlich, daß man dieses Unrecht an Oberschlesien nicht gern in Erinnerung gebracht wissen will, so ist es eine brennende Wunde, die wir wiederum geheilt sehen möchten. Und wenn sich da Interessenten finden, die dieses Werk mitbereinigen wollen, so können sie der Dankbarkeit der oberschlesischen Arbeiterklasse gewiß sein. Wir unterstreichen dies besonders, um zu betonen, daß wir auf dem Boden, auf den uns das Schicksal gestellt hat, das Werk des sozialistischen Aufbaus, mit unseren polnischen Klassengenossen bewerkstelligen wollen, und das können wir nur, wenn uns auch die nationalkulturellen Bedingungen erfüllt werden, was heute leider nicht der Fall ist. Denn die Gesetze sind gut, die Polen in dieser Frage hat, leider stehen sie nur auf dem Papier und wir wünschen sie in die Praxis umgeleitet, das ist doch schließlich ihr Zweck. —ll.



Der Gründer eines neuen Montantrusts im Rheinland

Generaldirektor Dr. Silverberg, der Aufsichtsratsvorsitzende der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und der Harpener Bergbau A.-G., durch deren weitgehenden Aktienaustausch eine neue enge Gemeinschaft zwischen Braunkohle und Steinkohle geschaffen wurde.

Sehnsucht nach sozialistischer Koalition?

Fühlungnahme zwischen Zentrum und Sozialdemokratie

Berlin. Nach dem „Tag" hat in der letzten Zeit eine erste Fühlungnahme zwischen Zentrum und Sozialdemokratie stattgefunden mit dem Ziele, die Sozialdemokratie wieder in die Regierungskoalition einzubeziehen, nachdem die für diese Partei unangenehmen Steuergesetze mit Hilfe der Rechten oder des Artikels 48 angenommen seien. Man hoffe die Hilfsmaßnahmen für den Osten und für die Landwirtschaft so verzögern zu können, daß die Rechte erst gezwungen werde, die Finanzgesetze anzunehmen, um die Agrargesetze nicht zu gefährden. Die Tendenz gehe weiter dahin, zwar die Agrargesetze in einer infolge der starken Widerstände bei Zentrum und Demokraten verwässerten Form durch die Rechte annehmen zu lassen, die Ausführung der Gesetze aber späterhin, soweit sie nicht schon in Preußen sabotiert würden, in die Hand eines Ernährungsministers der großen Koalition zu legen.

Polnische Wirtschaftskreise gegen die deutsche Ausfuhr

Warschau. Nach Wahl des Vorstandes in der letzten Versammlung der größten polnischen Wirtschaftsorganisation „Leviatan" wurde auch die Frage erörtert, welche Maßregeln getroffen werden könnten, um im Falle des Inkrafttretens des deutsch-polnischen Handelsvertrages den polnischen Markt vor der Ueberschwemmung deutscher Waren zu sichern. Zunächst werde allgemein die Notwendigkeit anerkannt, das polnische Zollsystem abzuschaffen. Ferner müßte man Mittel und Wege finden, um die polnische Ausfuhr zu heben und die polnische Industrie-Organisation rascher zu gestalten, um ihr das Uebergewicht auf den Inlandsmarkt zu sichern.

Die ukrainischen Sozialisten für die Einheitsfront

Zusammenarbeit aller Sozialisten in Polen.

Am 30. März fand in Lemberg eine Sitzung des erweiterten Zentralkomitees der Ukrainischen Sozialdemokratischen Partei in Polen und der Mitglieder der Ukrainischen Gewerkschaftskommission statt. In dieser Sitzung wurde eine Entschließung gefaßt, die sich besonders scharf gegen die immer mehr anwachsende Reaktion und die diktatorischen Gelüste der gegenwärtigen Machthaber wendet. Das ukrainische Proletariat wird aufgerufen, mit doppelter Energie den Kampf gegen die Reaktion im Zeichen des roten Banners des Sozialismus gemeinsam mit den anderen sozialistischen Parteien zu führen. Des weiteren wird die ukrainische Arbeiterschaft aufgefordert, mit Rücksicht auf die immer schärfer werdende Wirtschaftskrise in Massen den Klassengewerkschaften beizutreten, um den Forderungen der Arbeiterschaft mehr Nachdruck zu verleihen. Im Laufe der Monate April und Mai sollen in allen Ortschaften, wo Ortsgruppen der Ukrainischen Sozialdemokratischen Partei bestehen, Versammlungen abgehalten werden, in denen auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der gesamten Arbeiterschaft Polens in den Klassengewerkschaften hingewiesen werden soll.

Des weiteren wurde beschlossen, die Maifeier gemeinsam mit den sozialistischen Parteien anderer Nationalitäten zu begehen.

Konservativer Vorstoß gegen die Arbeiterregierung

Hendersons Antwort — Eine neue französisch-englische Entente?

London. Auf die während der Montagsitzung des Unterhauses an die Regierung gerichteten 10 Fragen, die durchweg von konservativer Seite stammten, erwiderte Henderson zusammenfassend, daß Macdonald in naher Zukunft in der Lage zu sein hoffe, eine umfangreiche Erklärung über die politischen Verhandlungen zwischen England und Frankreich abgeben zu können. In der Zwischenzeit hoffe er, daß das Haus noch eine kurze Weile die Zurückhaltung bewahren werde, die es bisher gezeigt hat.

Diese Auffassung der Regierung drang jedoch nicht durch, da das Haus auf Antrag des konservativen Abgeordneten Locker Lampson beschloß, Montag abends um 19,30 Uhr in eine Aussprache über die Frage der Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundsstatuts einzutreten. Der konservative Vorstoß hat im gegenwärtigen Augenblick besondere Bedeutung, da z. Zt. des Unterhausbeschlusses bereits der Bericht über die Haltung der französischen Regierung auf Grund der Berichterstattung Briands bekannt war. Der Nachdruck, dem darin die Festigkeit Briands hervorgehoben und seine Haltung ausdrücklich gebilligt wurde, hat die Ungeduld des Parlaments, über die Besprechungen Klarheit zu erhalten, wieder verstärkt. Die Möglichkeit, daß eine politische Formel mit irgend einer weitergehenden Bedeutung gefunden werden könnte, die für England und Frankreich annehmbar ist, ohne eine Neuorientierung der italienischen Politik hervorzurufen, die von England zu vermeiden gesucht wird, ist gering. Die Versuche der Einigung gehen nun in der Richtung, daß man in loser Form eine Gewähr für die spätere Zusammenarbeit in Genf zu finden sucht, ohne daß jedoch England eine französische Interpellation des Artikels 16 im Sinne bestimmter Sanktionsverpflichtungen eingehen würde. Diese unverbindliche Formel, zusammen mit der Vereinbarung in einigen technischen Punkten, würde nach außen hin genügen, einen Erfolg der Fünf-Mächte-Besprechungen feststellen zu können.

Ernste Lage in Indien

Ernste Zusammenstöße zwischen Gandhis Anhängern und der Polizei

London. Bei der Fortsetzung der Verletzung des Salzmonopols durch Gandhi ist es in Aat Gujarat zu ernsten Zusammenstößen mit der Polizei gekommen. Die Menge griff die Polizei bei dem Versuch, das von ihr gesammelte Salz zu beschlagnahmen, an, wobei zwei Polizisten verwundet wurden. Zwei Rädelsführer wurden verhaftet. An der Küste von Bombay und an anderen Orten haben kleinere Gruppen die Salzgewinnung aus dem Meere fortgesetzt. Die Taktik der Regierung ist darauf gerichtet, lediglich die Führer der Bewegung zu verhaften. Drei der bedeutendsten Mitarbeiter Gandhis sind wegen der Verletzung des Salzmonopols zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Bei der Bekanntgabe des Urteils erklärte Gandhi, er habe von der Regierung nichts anderes erwartet. Er wolle sich dem Vizekönig unterwerfen, falls dieser die Salzsteuer abschaffe.

Streikunruhen von Eisenbahnern in Bombay

London. Vor einer Eisenbahnstation in Bombay versammelten sich am Montag abends streikende Eisenbahner. Die mehrtausendköpfige Menge nahm eine drohende Haltung an, worauf die Polizei von der Waffe Gebrauch machte. Eine Person wurde getötet.

Warum Gandhi nicht verhaftet wird

London. Der erste Tag des Feldzuges für die indische Unabhängigkeit führte nach ergänzenden Berichten aus Indien zu insgesamt 12 Verhaftungen. Unter den Verhafteten befinden sich der Sohn Gandhis und einer der Hauptmitarbeiter Gandhis Manilal Kothari. Gandhis Bewegungsfreiheit ist bisher nicht beeinträchtigt. Die Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Verhaftung des Hinduführer vorläufig nicht in Frage kommen könne, da das von Gandhis Anhängern hergestellte Salz sich für menschlichen Genuß nicht eigne und daher nicht als Verletzung des Salzmonopols der Regierung anzusehen sei.

Der Feldzug Gandhis wird nach englischer Auffassung stark beeinträchtigt durch die Tatsache, daß etwa 60 Millionen Angehörige der niedrigsten Kaste, der sogenannten Parias, Gandhi die Gefolgschaft verweigert haben. Die Führer der Parias haben beschlossen, Gandhi Widerstand zu leisten, weil er bisher ihren Forderungen in religiöser und sozialer Hinsicht zu geringe Beachtung geschenkt habe. In ausführlichen Meldungen englischer Sonderberichterstatter wird weiter festgestellt, daß Gandhi durch die Zurückhaltung starst in die Defensive gedrängt worden sei. Es sei möglich, daß der Hinduführer in Kürze wieder von Danali abziehen werde, um sein Tätigkeitsfeld nach einem günstigerem Platz zu verlegen.

Eine Unterredung von Hoesch mit Briand

Paris. Von amtlicher deutscher Seite in Paris wird mitgeteilt: Der deutsche Botschafter von Hoesch hatte am Montag eine Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand. Dabei kamen verschiedene Fragen, die sich aus der nunmehr erfolgten parlamentarischen Erledigung der Haager Abkommen in Deutschland und Frankreich ergeben, zur Erörterung.

Einigung im Reichskabinett über die Agrarfragen

Berlin. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett befaßte sich in seiner unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning stattgehabten Sitzung auf Grund einer Vorlage des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über ein „Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft“ mit den Agrarfragen. Die mehrstündige Aussprache führte zu einer grundsätzlichen Einigung. Eine abschließende Kabinettssitzung wird Dienstag nachmittag stattfinden.

Zusammenstoß zwischen russischen Bauern und Grenzwachen

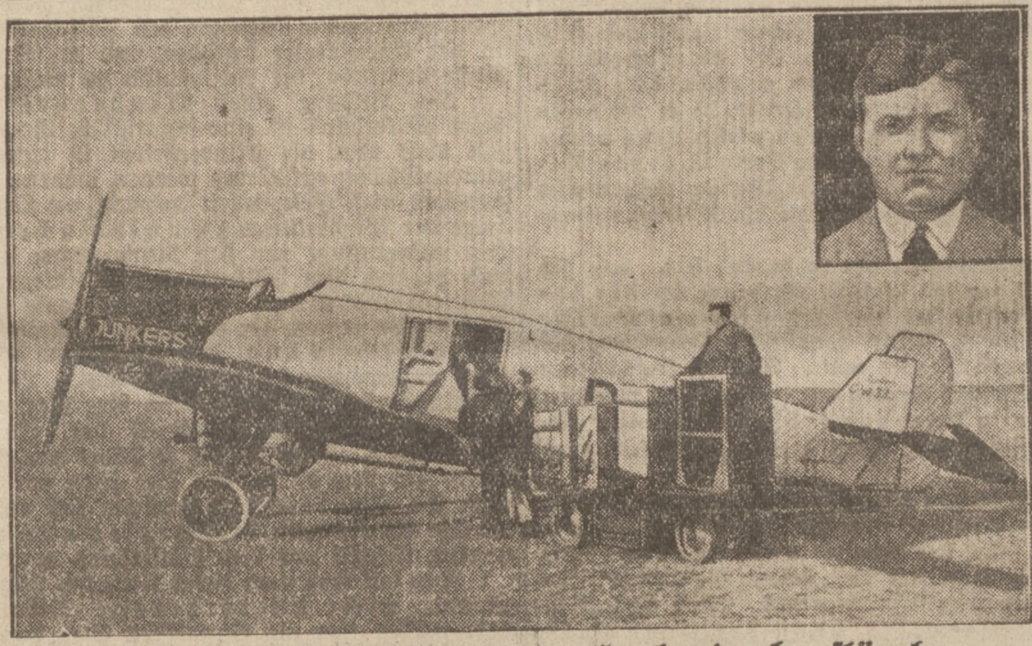
Warschau. Nach polnischen Meldungen aus Wilna erzählen Flüchtlinge aus Sowjetrußland von einem blutigen Zusammenstoß zwischen russischen Grenzwachen und russischen Bauern an der russischen Grenze. Danach seien rund 150 Einwohner von zwei Dörfern bei dem Versuch über die Grenze zu flüchten, von den Grenzwachen und einer berittenen Abteilung der GPU. niedergemetzelt worden.

Der Raubmord in der Warschauer Wechselstube

Warschau. Im Zusammenhang mit dem Raubmord an dem Besitzer einer Wechselstube sind 14 verdächtige Personen verhaftet worden, darunter die Braut eines im Gefängnis sitzenden Verbrechers, der vor über einem Jahr auf die Tochter des Ermordeten einen ähnlichen Raubüberfall verüben wollte, jedoch rechtzeitig daran gehindert werden konnte. Er wurde seinerzeit zu 8 Jahren Kerker verurteilt. Die Polizei hat seine Braut und seine Freunde in der Annahme verhaftet, daß der Raubmord auf ihr Konto zu buchen ist.

London über Tardieu überrascht

London. Die neuen französischen Forderungen an Deutschland vor der Räumung der dritten Rheinlandzone durch die französischen Truppen sind auch für die politischen Kreise Englands etwas überraschend gekommen. Die Worte Tardieus, daß die Zerstörung der bedeutsamen Festungsanlagen, worunter der Brückenkopf von Kehl verstanden wird, „vollständig und nicht nur scheinbar sein müsse“, werden nach Ansicht des konservativen „Evening Standard“ in Deutschland Erregung hervorrufen. Die Deutschen seien zwar zur Zerstörung dieser Anlagen bereit, würden sich aber nicht der Entscheidung des Untersuchungsausschusses unterwerfen. Eine Lösungsmöglichkeit sieht das Blatt darin, daß der Völkerbund eingeladen wird, zu bestätigen, daß die Zerstörung bona fide durchgeführt wurde.



Deutsches Postflugzeug in England abgestürzt

Das planmäßige Postflugzeug „D. 1649“ der Deutschen Lufthansa — eine einmotorige Junkers-Maschine von dem hier gezeigten Typ W. 33 — ist am 7. April kurz nach seinem Start von dem Londoner Flughafen Croydon abgestürzt und verbrannt. Sein Führer, der Pilot Karl Wessel (im Ausschnitt), und der Bordmechaniker haben den Tod gefunden.

Doktor Hella Welling auf der Anklagebank

Roman von P. Wild.

26)

Oft quälte ihn eine bedrückende Zwangsvorstellung. Keiner schaute in die Seele des anderen, auch der Richter nicht. Darum wurde manches Recht zum Unrecht, weil kein Auge untrüglich ergründete, wo Schuld war oder Unschlud.

Wieviel Lug und Trug war um ihn her! Viele hatten, wie Hella Welling, ihre Unschuld beteuert, Gott zum Zeugen angerufen, um schließlich unter der Wucht der Beweisführung ein Geständnis ihrer Schuld abzulegen.

Er war kein leichtgläubiger oder pharisäerischer Richter, ihm hieß Mensch sein Sünder sein; doppelt schwer schien ihm, an eigener Sünde gemessen, jener Weg zur Wahrheit.

Auch hier hieß es: alle menschlichen persönlichen Regungen beiseite schieben, objektiv bleiben.

Wenn auch die Beweisführung gegen Hella Welling sprach waren Indizien ein künstlicher Bau ohne Untergrund; ein Windstoß vermochte sie zu verwehen, wie Sturm einen trockenen Sandhaufen.

Kannte er Hella Welling? Es war schwer, hinter ihre Verschlossenheit zu sehen.

Gewiß aus dem vorigen Prozeß hatte sich sonderlich von Malward ein wenig günstiges Charakterbild ergeben; doch alle Schuldbeweise zerrannen, als er sein Alibi nachweisen konnte. Allerdings hatte nicht er es erbracht, sondern die interessante indische Prinzessin, die schließlich jene Französin ausfindig gemacht hatte, mit der Malward an jenem Tage gemeinsam in Sorrent war. Damit schied er faktisch als möglicher Mörder aus.

Hella Welling aber war Hannys einzige Begleiterin gewesen; sie hatte ihr eingestandenermaßen das vergiftete Schlafpulver gereicht, und ihre phantastische Begründung des geheimnisvollen Spazierganges zu der ungewöhnlichen Zeit entbehrte jeder Möglichkeit.

Auch ihr Interesse für Giftfragen war bedenklich, noch bedenklicher allerdings ihr Leugnen, mit Dhatura experimentiert zu haben. Ebenso nachdenklich stimmte die Tatsache von Doktor Lassens Studienreise nach Mexiko zwecks Giftstudien auf einer Schlangenfarm, die er kurz nach der Katastrophe angetreten hatte.

Wohin er schaute, nirgends ergab sich ein wirkliches Entlastungsmoment für Hella Welling.

Ueber ihr Verhältnis zu Doktor Lassen hatte sie nach jenem einen Male nicht wieder gesprochen. Von anderer Seite hatte er erfahren, daß sie mit ihm verlobt war. Warum schwieg sie darüber?

„Alles habe ich ertragen; aber hieran lasse ich nicht rühren!“ Damit hatte sie jede weitere Unterhaltung über dies Thema abgelehnt; so gab es auch hier ein Abgleiten in Dunkelheiten.

„Ein Herr möchte den Herr Untersuchungsrichter sprechen“, meldete der Sekretär.

„Sein Name?“

„Den hat er nicht genannt; doch kommt er wegen des Malward-Welling-Prozesses, Herr Untersuchungsrichter.“

„Bitten Sie um seinen Namen!“

Wenige Augenblicke später kehrte der Sekretär zurück.

„Ein Ausländer Ich habe seinen Namen nicht recht verstanden. Es sei dringend.“

„Sicher wieder einer dieser verflixten Reporter, die sich unter irgendeinem Vorwand vor dem Prozesse orientieren und morgen in großer Aufmachung das „Neueste“ bringen. Der soll sich wundern Lassen Sie ihn eintreten!“

„Blackfield,“ stellte der Glattrasierte sich vor und streifte in sichtlicher Neugier die nüchterne Umgebung und den Untersuchungsrichter.

„Sie sind der Leiter der Untersuchung des Malward-Welling-Prozesses?“

„Allerdings.“

Der Untersuchungsrichter war überzeugt, daß er es mit einem gerissenen Reporter zu tun habe.

„Ich habe keinerlei Einfluß auf die Platzverteilung,“ begann er kurz.

Der andere lächelte.

„Ich bin kein Reporter, sondern komme aus London, wo ich Baron Malward zufällig bei einer Gesellschaft bei Prinzessin Awad Hera Chutterpee kennen lernte.“

Der Untersuchungsrichter horchte bei dem Namen auf, lehnte sich leicht in den Sessel zurück und wartete.

„Das Gespräch kam auf Psychologie,“ fuhr der andere fort. „Ich bin Graphologe aus Leidenschaft,“ erklärte er. „Da mir Malward unbekannt war, sollte ich durch eine Deutung seiner Handschrift meine Kunst beweisen. Mir fiel auf, daß Malward sich sträubte, eine Schriftprobe zu schreiben; doch mußte er es tun. Ich habe viele Handschriften gesehen; als ich jedoch diese sah, bin ich erschrocken. Sie enthüllte mir ein furchtbares Verbrechen, um das ich nicht wußte. Ich ersah aus der Schrift, daß der Mann ein Verbrecher war.“

„Haben Sie diese Charakteristik in jener Gesellschaft enthüllt?“

„Ich bin Gentleman. Doch habe ich im Studio noch am selben Abend eine ausführliche Studie gemacht, die ich Ihnen hiermit übergebe.

Ich betone nochmals, ich wußte nichts von Malward. Doch wurde mein Interesse wach. Ich setzte mich mit meinem Freunde, Detektiv Boothwell, in Verbindung. Seine Tätigkeit erbrachte mir sehr schwerwiegende Beweise, die für eine Schuld Malwards sprechen.“

„Haben Sie einen wirklichen Schuldbeweis?“ drängte der Untersuchungsrichter.

„Die Schriftprobe. Sie hat mich direkt gepackt. Für mich ist dieser Prozeßverlauf ausschlaggebend. Ist Malward unschuldig, so hänge ich die Graphologie an den Nagel. Dann trügt sie. Doch er ist schuldig, Herr Untersuchungsrichter!“

„Ihre persönlichen Ansichten haben wenig mit dem Prozeß zu tun, Herr Blackfield. Wenn das“ — er wies auf die Schriftprobe mit beigefügter Erläuterung — „Ihr ganzer Schuldbeweis ist, bedaure ich, nichts damit anfangen zu können. Unsere Gerichte benötigen andere Beweise.“

„Aber Sie begehen einen Mord, wenn Sie einen anderen des Mordes bezichtigen.“

„Herr Blackfield, noch stehen wir vor dem Prozeß. Auch Sie werden sich bescheiden müssen, was er uns bringt.“

Der Untersuchungsrichter erhob sich.

Der da vor ihm schien ein halbverrückter, spleeniger Engländer mit fixen Ideen zu sein.

„Entschuldigen Sie mich, ich habe eine dringende Sitzung!“

„Schade! Ich wollte Ihnen noch Näheres über Malward, den ich durch meinen Freund, Detektiv Boothwell, überwachen ließ, berichten. Und wollen Sie die Schriftprobe nicht einmal durchsehen?“

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

April

Er ist jetzt da, und wir kriegen es besser!
Ein guter Geist schwebt um die Rawagewässer,
Und langsam und endlich treibt auch der Flieder.

Die guten Menschen **lieben** sich wieder
Und an den Schlechten ist wenig gelegen.
Gewiß, so manchmal gibt es auch Regen.
Doch darum werden die Bauern nicht weinen.
Wir freilich, wir unverständigen Städter
Verlangen täglich nur schönes Wetter,
Und immer sollte die Sonne scheinen. —

Inzwischen rüstet man in den Vereinen
Und allenthalben. Es geht um die **Wahlen!**
Wir haben zu viel an Steuern zu zahlen
Und sind auch sonst nicht so restlos zufrieden.
Der Herr hat uns freilich den Rząd beschieden,
Der zu uns paßt.

Das ist es ja eben!
Wir möchten am liebsten anders leben
Und wissen nicht wie. Die Sirenen winken,
Gehst du zur Rechten, gehst du zur Linken?
Hier die Sanacja, dort Korfanty,
Und hinten die Sowjets, ganz vorn die Christen.
Ja, Bruder Arbeiter, wählst du **die!**

Ich denke wir bleiben **Sozialisten.** —oki.

Worte und Taten

Der Volksmund sagt: „Hunde, die viel bellen — beißen nicht“. In diesem Ausspruch steckt Sinn, sogar ein tiefer. Es ist eine alte Wahrheit, daß Leute, die viel reden, sich dabei erschöpfen und dem großen Wortschwall keine Taten folgen lassen, denn die Redewendung vom „Bellen“ und vom „Beißen“ bezieht sich nicht nur auf die beschwanzten Vierbeiner, sondern auch auf die Menschen. Darauf hat gerade der Volksmund es abgesehen, als er seinen klugen und sinnreichen Ausspruch prägte, nur soll man ihn nicht wörtlich hinnehmen. Wir führen den Wahlkampf für den Schlesischen Sejm, wir möchten sagen für das schlesische Heimatparlament, und dieser Kampf ist um so interessanter, weil wir uns alle gegenseitig kennen. In diesem Kampfe steckt viel Tragikomik, weil die, die ihn führen, das entgegengesetzte beweisen müssen, was sie bis jetzt getan haben. An und für sich fällt das den „großen Führern“ nicht schwer, denn die haben bereits eine Uebung darin, aber dann treten ihre Gegner gegen die Todfeinde auf und halten ihnen ihre Taten entgegen. Das ist dann ein wenig unangenehm, und da muß schnell etwas gefunden werden, was den Eindruck verwischt bezw. die Aufmerksamkeit von den bösen Taten ablenkt. Auch darin haben die „großen Führer“ eine Uebung, die gewöhnlich darin besteht, daß man in den Rinnstein greift, von dort aus das schmutzigste und ekelhafteste „Etwas“ herausholt und damit aus voller Wucht auf den Schädel des Gegners wirft. Das bringt für kurze Zeit eine Ablenkung und die Zuschauer lachen dazu.

Ein solches Schauspiel erleben wir jetzt täglich, und wahrlich, wenn das Leben nicht so ernst wäre, wenn nicht tausende Familienväter ohne Arbeit und Brot da wären, so könnten wir uns über die Kampfesmethoden der „großen Führer“ lustig machen und uns dabei amüsieren. Leider, wie gesagt, ist das Leben sehr ernst und ernste Sachen stehen bevor, denn wir sollen das Parlament für Schlesien wählen, das der großen, hungernden Masse unserer Mitbürger Arbeit und Brot beschaffen soll. Aber gerade deshalb, weil die Sache so bitterernst ist, verdient sie schon, die unernsten Kampfesmethoden der angeblichen „Auchvolksbeglücker“ bloßzulegen, damit die Armee der Betrogenen und später der Enttäuschten, nicht so groß bleibt. —

Ginge es nach den Worten, so gibt es bei uns in Schlesien keinen zweiten, man möchte sagen, fanatischen Anhänger, ja, direkt Anbeter, des Schlesischen Sejms, wie gerade unser „Freund“ Korfanty. Er ist ja Feuer und Flamme für den Sejm und er führt einen unerbittlichen Kampf um jeden Buchstaben im Organischen Statut der schlesischen Wojewodschaft. Kompromisse kennt er heute keine, und er ist in der Lage, jeden zu zerschmettern, der sich an dem Organischen Statut vergreifen wollte.

So im Munde, und schauen wir jetzt nach seinen Taten. Wir hatten beinahe 7 Jahre den schlesischen Sejm gehabt und auch 7 Jahre Korfanty, und hoffentlich wird er uns noch weiter erhalten bleiben. Interessant ist es auf jeden Fall nachzusehen, wie Korfanty in diesen 7 Jahren im Sejm gearbeitet hat. Der Schlesische Sejm hat insgesamt 187 Plenarsitzungen und 1285 Kommissionssitzungen abgehalten. Ein fanatischer Anhänger des Sejms hätte den größten Teil dieser Sitzungen besuchen müssen, aber das ist hier nicht der Fall. Korfanty hat „nur“ 134 Plenarsitzungen ausgelassen, weil er Wichtigeres zu tun hatte. Von den 1285 Kommissionssitzungen hat er „nur“ 1243 Sitzungen ausgelassen, weil er selbstverständlich viel Wichtigeres zu tun hatte. Also nicht nach den Worten, sondern nach den Taten sollt ihr den Menschen beurteilen, und daher ist der Volksmund im Recht, wenn er sagt: „Hunde, die viel bellen, beißen nicht“.

Morgen beginnt der Ulitzprozeß

Morgen, um 10 Uhr vormittags, beginnt in Kattowitz vor dem Appellationsgericht eine Gerichtsverhandlung gegen Otto Ulitz, der von dem Sond Grodzki zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Verhandlung wird der Appellationspräses Dr. Zechenter leiten. Der Prozeß dürfte 2 bis 3 Tage in Anspruch nehmen.

Wir können prügeln und werden prügeln

Der polnische Staat hat da einen tüchtigen Polizeikommandanten, selbstverständlich auch einen Obersten, denn wer heute etwas in Polen bedeuten will, der muß eben diesen Titel haben. Der betreffende Polizeikommandant heißt Jagrym Maleschewski und leitet die Polizei in unserem Staate, bekleidet mithin einen ehrenvollen Posten, vor dem wir schäbige Zivilisten voll Ehrfurcht dastehen. Wir haben vor jedem Polizeirock Respekt und wenn wir erst einen solchen mit breiten silbernen Tressen sehen, dann drücken wir uns scheu an die Mauer und suchen das Weite.

Wahrscheinlich war Herr Oberst Jagrym Maleschewski von unserer Ehrfurcht nicht genügend überzeugt, weil er anläßlich der Einweihung einer Polizeischule in Wielkie Mosty in seiner Festrede u. a. sagte: „Wir können prügeln und werden prügeln“. Die Sache war damals sehr verlockend und so mancher Redakteur verspürte die Lust, die sinnreiche Rede des Herrn Obersten seinen Lesern zu verdolmetschen. Doch war das ein wenig riskant, nicht etwa deshalb, daß damals noch das Pressedekret in Kraft stand, sondern, daß man nicht wußte, wie der Herr Kommandant eine solche Veröffentlichung auffassen wird. Schließlich fand sich einer, ein gewisser Niemojewski von der Mysl Niepodlegla in Warschau, der die Rede des Herrn Kommandanten seinen Lesern verdolmetschte. Er ist aber an die falsche Adresse gekommen, denn der Herr Kommandant war über die Veröffentlichung seines weisen Ausspruches gar nicht erbaut und übergab den Pressesünder obendrein noch dem Staatsanwalt. Polizei und Staatsanwalt das ist zweifellos eine ehrenvolle Gesellschaft, aber sie schlägt einem Redakteur nicht immer gut an und beim Redakteur Niemojewski hat sie auch nicht gut angeschlagen, denn der Sond Grodzki in Warschau schickte ihn auf 14 Tage in die Staatspension.

In seiner argen Bedrängnis erinnerte sich der Pressesünder an das Bezirksgericht und rief die hohe Gerichtsinstanz um Hilfe an. Er hatte Glück gehabt, denn das Bezirksgericht sprach ihn frei. Was dem einen Recht ist, dann muß es auch dem anderen billig sein und das Gericht stellte sich auch auf den Standpunkt, daß, wenn der Hauptkommandant so reden konnte, dann konnte auch der Redakteur so schreiben.

Es steht gerichtlich nachgewiesen, daß der höchste Polizeibeamte im polnischen Staate tatsächlich bei der Eröffnung der Polizeischule in Wielkie Mosty gesagt hat: „Wir können prügeln und werden prügeln“. Das hört sich ganz nett an, nicht wahr, überhaupt im Munde eines Polizeikommandanten. Aber man muß den Sinn dieser Worte verstehen, bevor man sie schätzen lernen will. Gewiß ist das nicht so zu verstehen, daß die Polizei prügelt. Unsere Polizei prügelt doch nicht. Nein daran glauben wir ganz einfach nicht. Sie wird auch in Zukunft nicht prügeln, denn sie steht viel zu erhaben da, um zu solchen barbarischen Mitteln Zuflucht zu nehmen.

In unserem lieben Vaterlande ist es seit drei Jahren so Brauch und Sitte, daß man vom Prügeln redet. Ein anderer Oberst, der noch über dem Polizeikommandanten steht, hat schon ganz anders gesprochen. Er sprach vom „Kaputthauen der Knochen, aber soviel wir wissen, und das soll hier zu seiner Ehre gesagt sein, hat er noch niemandem die Knochen kaputtgehauen. Man spricht nur so in einer gewissen Gruppe von Menschen und in diesem Sinne ist auch die Rede des Polizeikommandanten Jagrym Maleschewski aufzufassen.

Nur unsere Herrn Aufständischen verstehen den Sinn der Rede nicht zu deuten. Sie verwechseln die Theorie mit der Praxis und treiben Unfug. Wir verweisen hier auf die Aufständischen in Scharley und ihre Heldentaten in der Silvesternacht, oder gar auf den Sanacjaführer Zielinski in Kochlowitz, der jetzt genug Zeit hat über den Sinn der Rede und über Theorie und Praxis nachzudenken. Man soll also nicht alles wörtlich auffassen, denn das schlägt manchmal auch einem Aufständischen nicht gut an.

Wer kandidiert zum Schlesischen Sejm?

Die meisten Parteien dürften ihre Kandidatenlisten aufgestellt haben, aber sie bewahren vorläufig über die Kandidaten auf den aussichtsreichen Stellen Schweigen. Das ist erklärlich, weil man damit rechnen muß, daß die Gegenseite gegen den Spitzenkandidaten Material sammelt, um sie dann öffentlich herunterzusetzen und die Abgabe der Stimmen für die betreffende Parteirichtung zu verhindern. Aus diesem Grunde verschweigt man die Namen der Spitzenkandidaten, solange das nur möglich ist. Doch ist es bereits aus den Parteistuben herausgesickert, wer als Spitzenkandidat durch die einzelnen Wahlgruppen aufgestellt wurde, insbesondere in den zwei polnischoberschlesischen Wahlkreisen und zwar Wahlkreis 2 und 3.

Korfanty hat als erster seine Kandidatenliste eingereicht und hat in allen 2 Wahlbezirken die Wahlnummer „1“ bekommen. In allen drei Wahlkreisen tritt Korfanty als Listenführer auf. In dem Kattowitzer Wahlkreise steht an zweiter Stelle der Korfantyliste der Sejmmarschall Wolny, an der dritten Stelle ein gewisser Giebel, an der vierten Stelle Frau Gruchlik, an der fünften Stelle Dr. Obremba aus Myslowitz und an der sechsten Stelle Piechulek. Im Schwientochlowitzer Kreise steht an zweiter Stelle Rechtsanwalt Kempka, dann Sieron, Bronziel u. a.

Ueber die Sanacjakandidaten weiß man nur soviel, daß im Kattowitzer Wahlkreise an erster Stelle der Kattowitzer Bürgermeister Dr. Kocur steht. In dem Wahlkreise Schwientochlowitz wurde an erster Stelle Rudolf Kornke und an zweiter Stelle der Radzionkauer Apotheker Gajdas aufgestellt. Die N. P. R. hat im Wahlkreise Kattowitz an erster Stelle Dr. Przybyla, Stadtrat in Kattowitz, Bruder des Sanacjawojt in Chropaczow, aufgestellt. Im Wahlkreise Schwientochlowitz dürfte wahrscheinlich der gewesene Sejmabgeordnete Sikora an erster Stelle stehen. Die Biniszkiewiczianer, die diesmal besonders schlau waren und der P. P. S. ihre traditionelle 2 wegschnappten, haben Biniszkiewicz als Spitzenkandidat aufgestellt.

Die P. P. S.-Genossen haben in der Sonntagskonferenz ihre Kandidatenliste aufgestellt. Im Kreise Kattowitz steht an erster Stelle der Myslowitzer Stadtrat Gen. **Caspari** und an zweiter Stelle **Kawalec**, im Kreise Schwientochlowitz der Stadtrat **Adamek** und an zweiter Stelle Gen. **Peschka**.

Die D. S. A. P. hat ihre Kandidatenlisten bereits in der Landeskonferenz in Königshütte aufgestellt. Als Spitzenkandidat in beiden polnischoberschlesischen Wahlkreisen wurde Redakteur Genosse **Kowoll** aufgestellt. Im Wahlkreise Kattowitz steht an zweiter Stelle Genosse **Peschka** und im Wahlkreise Schwientochlowitz Genosse **Buchwald**. Wir werden später unsere Kandidatenlisten in allen drei Wahlkreisen im „Volkswille“ veröffentlichen.

Bezirkskonferenz der P. P. S.

In einer sehr gut besuchten Konferenz nahmen die Delegierten der P. P. S. am Sonntag Stellung zu den schwebenden Fragen, insbesondere aber zur Kandidatenaufstellung zum schlesischen Sejm. Wer wiederholt Gelegenheit hatte diese Konferenzen zu besuchen, der wird zugeben, daß es wiederum ein bemerkenswerter Fortschritt zur Konsolidierung der polnisch-sozialistischen Bewegung bedeutet. Mehr als 200 Delegierte aus den entlegensten Ortschaften legten davon Zeugnis ab, daß sie bereit sind für die sozialistischen Ideale einzutreten. Ein solcher Bruch, wie ihn der frühere Führer Biniszkiewicz als Keil in die Bewegung hineingetrieben hat, kann naturgemäß nicht von heut auf morgen beseitigt werden. Und diese Spaltung kam auch im Geschäftsbericht des Genossen Janta und des Kassierers Kawalec zum Ausdruck. Ueber die Presse berichtete Wojewodschaftsrat Slawik, der eine Gesundung der Presse feststellte, wenn dies auch auf Kosten des Umfanges geschehen muß. Sobald die Bewegung saniert wird, wird auch wieder die Presse ihren früheren Umfang annehmen, dazu sei aber notwendig, daß die Genossen neue Abonnenten sammeln, denn diese allein gewähren die sichere Existenz des Blattes.

Die rege Diskussion bewies, daß die Delegierten nicht gewillt sind alles nur hinzunehmen, sondern auch Wünsche und Forderungen an die Leitung stellen. Aber die Diskussion bewies, daß man über die Personen die Bewegung halten will.

Genosse Abgeordneter Puschak, der als Vertreter des C. K. W. aus Warschau erschienen ist, griff wiederholt in die Debatte ein und schließlich hielt er ein politisches Referat, welches die Lage in Polen blitzartig beleuchtete und den Wunsch aussprach, daß die gegenwärtigen Sejmwahlen und vor allem die Maifeier die oberschlesische Arbeiterschaft zum Bekenntnis für den Sozialismus bringen müsse.

Eine außerordentlich bewegte Diskussion rief die Aufstellung der Kandidaten hervor und es schien oft, als wenn man aus der kritischen Situation nicht herauskommen würde. Schließlich einigte man sich doch auf die Kandidaturen, die vom Bezirksvorstand vorgeschlagen wurden, mit wenigen Korrekturen. An der Spitze des 1. Wahlkreises stehen die Genossen Machej und Motyka, im 2. Wahlkreis Caspari und Kawalec und im 3. Wahlkreis Adamek und Janta.

Es wurde beschlossen, die Maifeier in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften und den deutschen Sozialisten zu begehen, hierfür soll noch ein besonderes Manifest erlassen werden.

Infolge der vorgerückten Zeit sind die Wahlen des neuen Bezirksvorstandes auf eine spätere Konferenz verlegt worden.

Die Konferenz wurde vom Genossen Adamek geleitet, als Vertreter unserer Partei war Genosse Kowoll anwesend.

Ueber 33500 Arbeitslose in der Wojewodschaf

Nach einer Aufstellung der Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt war in der Zeit vom 26. März bis 1. April d. Js., innerhalb der Wojewodschaft Schlesien, ein weiterer Zugang von 336 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Berichtswoche betrug die Erwerbslosenziffer insgesamt 33 509 Personen. Unter den Arbeitslosen befanden sich vorwiegend nichtqualifizierte Arbeiter, sowie Bau- und Grubenarbeiter. Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 21 173 Beschäftigungslose. y

Rekruten werden eingezogen

Auf Grund des Artikels 3 des Gesetzes vom 26. Februar 1930 über die Einziehung der Rekruten zum Heeresdienst und des Artikels 36 des Gesetzes über den allgemeinen Heeresdienst hat das Kriegsministerium die Einziehung der Rekruten zwischen dem 1. Mai und 30. Juni angeordnet. Gesuche um Verschiebung des Militärdienstes müssen innerhalb 14 Tagen nach der Assentierung, spätestens aber bis zum 1. Juni d. Js. eingereicht werden.

226 000 Kilogramm amerikanisches Fett beschlagnahmt

Die Grenzwachen haben in dem Kattowitzer Kreise 226 000 Kilogramm amerikanisches Fett im Werte von 1 Million Zloty beschlagnahmt. Das Schmalz wurde ordnungsmäßig über Danzig nach Polnisch-Oberschlesien eingeführt, verzollt und hier bei den Speditionsfirmen deponiert. Doch kam in den letzten Jahren eine Verordnung heraus, daß bei allen Auslandsfetten eine besondere Bescheinigung eines Tierarztes über die Beschaffung der Fette vorliegen muß, was hier nicht der Fall war. Die beschlagnahmten Fettmengen waren zum größten Teil durch die hiesige Kaufmannschaft bezahlt und die Kaufleute werden jetzt das Nachsehen haben.

Chausseesperrung

Infolge Chaussierungsarbeiten wird ab heutigen Dienstag die Kreischaussee zwischen Siemianowitz—Schoppinitz für den Räderverkehr bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Male-Dombrowka—Pniaki. y

Sichere Dir Dein Wahlrecht! Sehe die Wählerliste nach!

Wer erteilt Auskunft?

In der Nähe des Bannertschen Anwesens auf der Chaussee nach Josefsdorf wurde die Leiche des Arbeiters Josef Wonschik aufgefunden. Die Leiche wies schwere Verletzungen auf. Aus der Stellung, in welcher die Leiche gefunden wurde, sowie aus der Art der Verletzungen wird gefolgert, daß Wonschik von einem Auto angefahren und getötet worden ist. Dieser schwere Unfall ereignete sich am 23. Februar d. Js. 1 Uhr nachts. — In der Gemeinde Brodow, Kreis Wadowitz wurde ein 14jähriger, geistesschwacher Knabe angehalten, dessen Eltern bis zum heutigen Tage nicht auffindig gemacht werden konnten. Der Junge ist etwa 14 Jahre alt, 120 Zentimeter groß, von schwächlicher Statur, pausbackiges Gesicht, blaue Augen, breite Nase, herabhängende Unterlippe, bekleidet mit braunem Jackett, sowie blauen Hosen. Der Junge stammelt unverständliche Worte und antwortet auf Befragen, daß er „Nanus" heißt. Der Knabe wurde auf Kosten der Gemeinde vorläufig bei dem Tischler Johann Zajonczkowski in der Ortschaft Broda untergebracht. — Seit dem 2. d. Mts. wird die 12jährige Elfriede Frank aus Brzeziny vermißt, welche an dem fraglichen Tage von einem bekannten Chauffeur nach Wielka-Dombrowka mit dem Auto mitgenommen wurde und später abgesetzt worden ist. Es wird angenommen, daß das Mädchen irgendwo herumirren wird. Die Kattowitzer Kriminalpolizei ersucht alle diejenigen Personen, welche in allen drei Fällen irgendwelche Angaben machen können, sich unverzüglich bei der nächsten Polizeistelle bezw. im Direktionsgebäude auf der ul. Zielona 29 in Kattowitz, Zimmer 94, zu melden. x.

Ausflug in das polnische Jura

Die Geologische Vereinigung Oberschlesiens wird am 24. bis 26. Mai d. J. einen Ausflug in das polnische Jura veranstalten. Die Herren Professor Dr. Makowski und Ingenieur Rozycki von der Geologischen Landesanstalt in Warschau, haben in entgegenkommender Weise die Vorbereitungen übernommen. Die Ausflügler werden die Bathonien- und Kelloway-Schichten des Braunen Jura und die Oxfort-Schichten des Weißen Jura, aber auch die auf dem Jura gelagerte Kreide kennen lernen und werden Gelegenheit haben, die reiche Jura-Fauna an Ort und Stelle zu sehen; ebenso werden sie einen Blick in die bergbaulichen Verhältnisse tun können: Erzabbau, Zementfabrikation. Neben der Stratigraphie wird die Morphologie zu ihrem Rechte kommen. Die steilen Jurafelsen, die Karstlandschaften, die emporquellenden starken Wässer werden nicht minder den Blick des Beschauers fesseln wie die Bergruinen, die die Höhen jener Gegend krönen.

Der Ausgangspunkt des Ausfluges soll Czenstochau sein, wo man selbstverständlich nicht unterlassen wird, das weltbekannte Kloster auf der Jasna Gora aufzusuchen. Der Ausflug kann nur dann zustandekommen, wenn schon in nächster Zeit Meldungen zu demselben bei dem Geschäftsführer der Geologischen Vereinigung Oberschlesiens, Prof. Eisenreich, Gleiwitz, Raudenerstraße 28, erfolgen; dieser ist zur Auskunft gern bereit.

Kattowitz und Umgebung

Von einem Zuge erfaßt und getötet. Auf dem Rangierbahnhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, welchem die Wagenabteilreinigerin Antonie Lazar, von der ul. Powstancow 4, in Kattowitz, zum Opfer fiel. Die Frau wollte die Gleisanlage überschreiten, wurde jedoch von einem heranfahrenden Zug erfaßt und getötet. Die Tote wurde in die Leichenhalle des städtischen Spitals geschafft. Nach den inzwischen eingeleiteten polizeilichen Untersuchungen soll die Frau die Schuld an dem Unfall selbst tragen, welche es an der notwendigen Achtsamkeit fehlen ließ. x.

Verkehrsunfall. Auf der ul. Pocztowa, und zwar in der Nähe des Kattowitzer Ringes, wurde von einem Straßenreinigungswagen der städtischen Berufsfeuerwehr der Arbeiter Karl Kuropatka aus Koschutka angefahren und schwer verletzt. Der Schwerverletzte wurde in das städtische Spital geschafft. x.

Brynow. (Diebe am „Werk".) Zum Schaden des Ingenieurs Eugenius Weis, wohnhaft in Brynow, stahlen unbekannte Täter 1 Batterie, 12 Volt. Den Dieben gelang es, unerkannt zu entkommen. Nach den Tätern wird polizeilicherseits gefahndet. x.

Königshütte und Umgebung

Die Erfolge der Kinderfreundearbeit.

Die Königshütter Kinderfreunde hatten am Sonntag im Volkshaus Buffetzimmer, wie alljährlich, so auch dieses Jahr; eine Ausstellung veranstaltet, welche Zeugnis ablegen sollte, vom praktischen Können der Kinder. Es gab soviel zu sehen und zu bewundern, daß es sich mit Worten nicht beschreiben läßt, da sah man Flecht- und Nähblätter der Kleinsten, verschiedene Körbchen in Flechtarbeit, allerhand Holzgegenstände, geschnitzt und gesägt, sowie Zeichnungen mannigfaltigster Arzt. Aufsehen erregten die wunderschönen Malereien unseres Kurt Bronner, in dem tatsächlich allerhand Talente schlummern, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Die größeren Mädchen hatten reizende Handarbeiten angefertigt. Decken, Kissen, Gardinen, Küchengarnituren, allerliebste behäkelte Konfektschalen, u. a. Auch eine schöne Puppenstube reizte die Käufer, ferner verschiedene Pappearbeiten (Bahnhof dergl.) und ein gewichtiges, schaukelndes Flugzeug. Leider war alles, bis auf vereinzelte Ausnahmen, schon verkauft, aber der Anblick der vielfältigen Arbeitsmöglichkeit der Kinderfreunde bereitete den Besuchern soviel Freude, daß man schon damit zufrieden war. Auch die Augen der Kinder strahlten, über ihre eigenen Leistungen, so daß man wirklich nur ein volles Lob dafür spenden kann. Jede Sache, ob Handarbeit, Bild oder auch der graue Wollbür, war mit Liebe und Freude angefertigt und legte Zeugnis ab, davon, daß unsere Kinder nicht nur singen und tanzen, sondern auch künstlerisch tätig sein können.

Im Anschluß daran fand um 6 Uhr abends im dichtbesetzten Saale des Volkshauses eine Abschlußfeier der Gruppe statt, welche ebenfalls noch alles andere Können derselben im besten Lichte aufzeigte. Gen. Bertha Kuzella, die unermüdliche, schaffensfreudige Betreuerin der Königshütter Kinder, begrüßte alle Erschienenen, so daß nun das reichhaltige, abwechslungsreiche Programm abgewickelt werden konnte. Die Kinder brachten verschiedene Chöre, sehr hübsch abgestimmt, zu Gehör, Frühlingslieder, Kanons und Kampfgesänge. Ferner wurden Gedichte vorgetragen, ein wohlgelungener Prolog (Franz Wloka), ferner einige Frühlings- und Maigedichte (Elfe Januschek, Hella Mazurek, Koza und die kleine Gretel Konietzny) alles wurde gut betont und nett gesprochen. Sehr wirksam waren auch die Volkstänze, ferner der Rüpeltanz, die alle mit viel Liebe eingeübt waren und Anmut zeigten.

Zur Begrüßung folgte dem Falkenlied ein Sprechchor „Das Leben", sehr inhaltreich und gut eingeübt. Ein weiteres Theaterstück „Der Streit der Monate" schilderte den Wettbewerb der 12 Monate, wer der schönste sei. Sehr sinnig und humorvoll, mit reizenden Kostümen ausgeschmückt. Auch der Kampf zwischen „Winter und Frühling" war recht gelungen. Den Höhepunkt des Ganzen aber bildete der Einakter „Die lustige Gesangstunde", welcher uns in das sorglose, lustige Schulleben hineinführt, in all die tollen Einfälle der Kinder, frisch und munter gespielt, ohne Scheu, und stimmlich, für Kinderleistungen, recht zufriedenstellend. Der Lehrer war recht treffend dargestellt.

So verlief der Abend in Scherz und Heiterkeit, nur zu schnell. Ein Jude, der dabei war, muß seine helle Freude daran gehabt haben. Es ist nur zu wünschen, daß die Königshütter Kinderfreunde sich weiter so entwickeln mögen. Die Kattowitzer Gruppe war auch zu Gast erschienen und sang auch einige Lieder. Wir wissen Alle, wieviel ideale, liebevolle mühereiche Arbeit gerade in dieser Bewegung steckt, und darum wollen wir nicht vergessen, der lieben Genossin Bertha im Namen aller Eltern und Kinder, aber besonders namens der Partei, den herzlichsten Dank und ein inniges „Freundschaft" darzubringen. Vorwärts zu neuen Taten!

Unhaltbare Zustände im Königshütter Arbeitslosenamt

Wer infolge der Arbeitslosigkeit dazu verurteilt ist, mit dem Arbeitslosenamt Königshütte in Fühlung zu treten, kann sich neben verschiedenen Unannehmlichkeiten auch darauf gefaßt machen, daß er daraus nicht mit heilen Knochen herauskommt. Von früh bis in den späten Nachmittag drängen sich daselbst junge und alte Arbeitslose männlichen und weiblichen Geschlechts, um ihre Anliegen vorzubringen, bezw. abgefertigt zu werden. In einem kleinen Vorraum drängen sie sich alle vor den Schaltern und warten stundenlang darauf, abgefertigt zu werden. Daß sie darüber erbittert sind und letzten Endes, es daselbst zu Reibereien unter ihnen kommt, ist nichts Neues. Darum muß hier alsbald Abhilfe geschaffen werden, denn das Arbeitslosenamt ist heute eines der schwierigsten Aemter des Magistrats, wo die darin beschäftigten Beamten einer ganz besonderen schweren Arbeitsweise ausgesetzt sind und die Arbeitslosen in ihren verschiedenen Anliegen nicht so abfertigen können, weil eben die Raumangelegenheit es ihnen nicht erlaubt.

Es erscheint uns demnach als erste Aufgabe, genügend Büroräume zur Verfügung zu stellen, um eine rationalisierte Tätigkeit auch im Betriebe des Arbeitslosenamtes einzuführen, nachdem die Handhabe hierzu durch die Fertigstellung des alten Rathausteiles gegeben ist. Unter keinen Umständen kann es geduldet werden, daß die demoralisierende Abfertigung im bisherigen Maßstabe vor sich gehen kann, denn darunter leiden nicht nur die darin beschäftigten Beamten, sondern im ganz besonderen die unfreiwillig zur Arbeitslosigkeit verurteilten Personen.

Ganz besonders muß auch dafür Sorge getragen werden, daß genügens Warteräume eingerichtet werden und zwar getrennt für beide Geschlechter. Die Einsetzung einer weiblichen Kraft im Arbeitslosenamt ist ein Gebot der Stunde, zumal, wie uns vorgetragen wird, gerade die weiblichen Arbeitslosen manchmal Mitteilungen infolge ihres Ausbleibens zur Kontrolle machen müssen, die sie nur einer weiblichen Person anvertrauen können. Uebrigens besteht hier die notwendige Dringlichkeit, daß die weiblichen Arbeitslosen, getrennt von den männlichen, in ihren Angelegenheiten erledigt werden, denn die bisherigen Zustände sind daselbst unhaltbar und könnten einmal die schlimmsten Folgerungen zeitigen.

Wir glauben, annehmen zu können, daß der Magistrat hierin Abhilfe schaffen wird, damit die berechtigten Klagen endlich einmal verstummen, zumal sich jetzt die Gelegenheit ganz besonders hierzu durch das Freiwerden von Büroräumen in dem dortigen Gebäude bietet.

Gewährung von Feiertagsunterstützungen. In der gestrigen Magistratssitzung wurde zwecks Gewährung einer Unterstützung an die Arbeitslosen, Invaliden und Ortsarmen, ein Betrag von 85 000 Zloty bewilligt, deren Verteilung in den nächsten Tagen erfolgen und noch rechtzeitig bekannt gemacht wird. Es werden erhalten: Verheiratete 15, und für jedes Kind 5 Zloty, die ledigen Arbeitslosen erhalten 10 Zloty. Nach den bisherigen Feststellungen sind für die Unterstützung 1502 Verheiratete mit 1669 Kindern und 1648 Ledige vorhanden. Den gegenwärtigen 715 Ortsarmen werden je 10 Zloty gewährt, Rentenempfänger und Invaliden erhalten zu je 10 Zloty, Ledige 6 Zloty. Waisen von Kriegshinterbliebenen erhalten 5 Zloty, deren Zahl 385 beträgt. Den beiden an der ul. Bytomska und Sobieskiego gelegenen Suppenküchen wurden je 2000 Zloty zugesprochen.

Unglücksfall. Der im Bandagenwerk der Königshütte beschäftigte 20 Jahre alte Leo Broja verunglückte dadurch, daß sich ein Gesenk vom Kran löste und ihm das Bein stark verletzte. Nach stundenlangem Warten auf einen Sanitätswagen wurde der Verunglückte in das Knappschaftslazarett in Königshütte gebracht.

Myslowitz

Einbrecher bei der Arbeit. In der gestrigen Nacht gelang es einigen unbekannten Tätern in die Trafik des Krawczyk, an der ul. Miarki in Myslowitz einzubrechen. Die Diebe brachen die Rückwandbretter des Trafiks unbemerkt auf und gelangten so in das Innere, wo sie nach Belieben schalteten. Den Einbrechern fielen Zuckerwaren und anderes Verkaufsmaterial, im Werte von mehreren Hundert Zloty, in die Hände. Von seiten der Myslowitzer Polizei sind bereits Schritte in die Wege geleitet worden, um der Täter habhaft zu werden. Es handelt sich in diesem Falle höchstwahrscheinlich um eine Bande, die gut organisiert ist und in der letzten Zeit in Myslowitz und Umgegend raffinierte Einbrüche unternimmt. —h.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bismarckhütte. Versuchter Selbstmord.) Die Marie Kubcza aus Bismarckhütte versuchte Selbstmord zu begehen, indem sie Lysol einnahm. In schwerverletztem Zustande wurde die Lebensmüde nach dem Spital geschafft. Was die K. zu der unseligen Tat getrieben hat, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. x.

Ruda. (Immer wieder das Messer.) Auf der ulica Marszalka Pilsudskiego in Ruda kam es zwischen zwei Arbeitern zu heftigen Auseinandersetzungen. Plötzlich zog der Arbeiter Franz Kampa aus Ruda ein Messer aus der Tasche und verletzte seinen Widersacher, den Paul Pikla, auf der linken Schulter. Es erfolgte eine Ueberführung in das Gemeindespital in Ruda. Der Messerheld wurde verhaftet. x.

Theater und Musik

Max und Moritz.

Weihnachtsmärchenstück in 5 Bildern von B. v. Franke.

Etwas verspätet ist diesesmal unserer Kinderwelt das Weihnachtsstück geboten worden. Sie haben sich aber nicht minder herzlich gefreut und großartig unterhalten. Dichtgefüllt war der Theaterraum und plappernde Mäulchen hielten vor Erstaunen mit dem „Schwätzen" inne, um nun mit zu erleben, wie die Rangen Max und Moritz doch endlich besser wurden. Es ist ein Stück, recht auf des Kindes Gemüt zugeschnitten, Fröhlichkeit, Pracht, lebendige Musik und besonders die schönen Tänze wirkten herzerfreuend und beglückend auf die Kleinen. — Die Schauspieler gaben durchweg ihr Bestes, um sich bei den Zuhörern „beliebt zu machen". Arno Apel, der gute Nikolaus, Karl Friedrich Lassen als Goliath, die gute Fee (Eva Kühne) und schließlich die beiden Buben Fritz Hartwig und Herbert Albes — aber auch die heulende Witwe Bolte — Lotte Fuhst — sie waren alle, alle, gut getroffen und am rechten Platz. Hoffentlich wird das Stück wiederholt, da wirklich allen Kindern Gelegenheit dazu geboten werden müßte.

Katharina Knie.

Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Carl Zuckmayer.

Es ist immer von Vorteil, wenn das, was sich auf den „Brettern" abspielt, noch einen tieferen Nachhall im Gemüte des Hörers überläßt. Denn das Theater soll bekanntlich nicht nur eine Stätte des Zeitvertreibs und der Unterhaltung sein, sondern auch zum Denken anregen. Zuckmayer, immerhin ein beachtenswerter Dichter unserer Zeit, führt uns in seinem Stück in ein Milieu, das eigentlich schon dem Versinken nahe ist. Das Leben der fahrenden Künstler, der Seiltänzer, Akrobaten und Artisten ist für die „sogenannte moderne Welt" etwas Vergangenes, Vergessenes. Oder wenn man's von einer anderen Seite nehmen will, der schnellebige Gegenwartsmensch befaßt sich nicht gern mit den Gedanken an diese Art Künstler, weil das unbequem ist und einen unangenehmen Beigeschmack hat.

Jedenfalls versteht es der Dichter ausgezeichnet, Gewohnheiten und Charaktere dieser halbversinkenden Sphäre zu malen. Wir erleben die aufreibende Arbeit der Seiltänzer mit, ihr inniges Zueinanderhalten in jeder Lebenslage, wenn auch mitunter ein kleiner Streit ausbricht, ihre traditionelle Ehrenhaftigkeit, ihr Bedachtsein auf einen makellosen Ruf und die vielen kleinen und großen Kümmernisse und schmalen Freuden ihres Daseins. Fürwahr, Zuckmayer hat echtes Leben auf die Bühne gebracht, wenn uns auch die Manegenluft, das ganze Milieu vielleicht grotesk anmutet. Hier ist in einem Winkel tiefster Menschlichkeit hneingeleuchtet worden, Menschen voll Hingabe ihrer Kunst lebend, entbehrend in schwerer Arbeit begriffen und, obwohl sie wissen, daß ihre Zeit vorbei ist, festgeklammert an den alten Idealen ihres Berufs, ihrer Bestimmung. Es klingt wie ein Notschrei aus dem Kernpunkt des Ganzen, daß diese edle Kunst, die einst die Häupter der Menschheit zu begeistern vermochte, nicht aussterben möge, es bedarf nur junger, frischer Kräfte, die das Werk mutig fortführen.

Der Inhalt zeigt kurzumrissen, wie der alte Knie, der Senior der Akrobaten, bei aller Liebe zu seiner Tochter Katharina diese doch, äußerlich wenigstens, straft, weil sie gestohlen hat aus Liebe zu ihrem hungrigen Eselchen. Und als der Landwird, aus dessen Vorräten sie genommen hat, ihm anbietet, sie doch da zu lassen, um sie als Gutsgehilfin auszubilden, da geht er darauf ein, um sie zu prüfen, ob sie echtes Seiltänzerblut in sich hat. Immer hofft er, daß sie wiederkommt. Aber erst nach einem Jahr, in dem Knie vor Sehnsucht und Gram ein schwankender Greis geworden ist, als sie wieder dort im Städtchen spielen, — da kommt Katharina, aber nicht um zu bleiben, sondern um von ihrer bevorstehenden Heirat mit dem Gutsherrn zu berichten. Als sie aber ihren Vater sieht, wie gebrechlich er ist, aber wie die Freude über ihre vermeintliche Rückkehr ihn verjüngt, ja, ihn beseelt, seine alten Luftakte wieder in der Manege zu zeigen — da fehlt ihr die Kraft, ihm alles zu sagen. Und als sie es dann tut, wo sie beide allein sind, da schreit sie es aus dem Herzen, stürmisch, rasch, ohne ihn anzublicken — einem Toten; denn die Erregung, die Anstrengung, die Freude haben ihn sanft entschlummern lassen.

Katharina ist verwandelt, daß ihr Bräutigam nicht an der Beerdigung teilnimmt, gibt ihr die Besinnung zurück. Sie sieht, daß sie in dem Unternehmen fehlt, sie reißt sich zusammen sie läßt ihr Künstlerblut nun doch reden und feuert die Schar der Artisten zum Arbeiten an, die ihr begeistert folgen.

Gespielt wurde meisterhaft. Carl W. Burg sorgte als Spielleiter für eine immerhin flotte Abwicklung, der etwas länglichen Handlung. Das Milieu war in jeder Beziehung von Hermann Haindl ausgezeichnet und sorgfältig behandelt worden. Die Titelheldin, Ilse Hirt, war ihrer Aufgabe wie stets, vorzüglich gewachsen. Sehr natürlich und psychologisch klar sahen wir die Entwicklung der seelischen Kämpfe, ein Bild ergreifenden Menschenschicksals. Das gleiche gilt von Albert Arid, der den Vater geradezu großzügig und erschütternd darstellte. Eine fein abgetönte Leistung, frei von jeder Uebertreibung und jeglicher Pathetik. Auch Herbert Schiedel gab den Landwirt recht kompakt und männlich, allerdings wäre ein wenig Beweglichkeit am Platze gewesen. Unübertrefflich, naturalistisch gestaltete Lotte Fuhst die Bibbo, eine echte Hauptmannfigur, voll saftigen Lebens. Arno Apel spielte den Artisten Scheel vortrefflich. Zwei nette Figuren brachten August Runge (Gerichtsvollzieher) und Fritz Hartwig (Polizeikommissär) heraus. Gertrud Liebermann als Berberitzche muß man unbedingt Talent zuerkennen. Alle sonstigen Mitspieler mögen sich, wohlverdienterweise, mit einem Generallob begnügen.

Obwohl das Ganze bestimmt sehr verschieden aufgenommen wurde, klang doch recht herzlicher Beifall durch den Raum, besonders am Schluß. Eines aber möchten wir dem verehrlichen Publikum empfehlen: Wenn schließlich auch auf der Bühne geseiltanzt wurde, so befanden wir uns doch nicht im Zirkus sondern im Theater, wo es durchaus unschicklich ist, wenn es dunkel wird, mit Papierchen zu knittern und Schnitten zu essen und mit den Stühlen so zu knarren, daß man mitunter nichts verstehen konnte. A. K.

Aerzte als Giftmörder

Von Leo Rosenthal.

Die südfranzösische Stadt Montpellier hatte vor kurzem ihre große Sensation. Der Kavalier der Ehrenlegion und vielbeschäftigte Zahnarzt Pierre Laget wurde wegen versuchten Giftmordes an seiner Schwester in Haft genommen; er wird beschuldigt, auch seine beiden Frauen vergiftet zu haben. Seit Dezember vor. Jahres kränkelte seine Schwester Marie Luise. Man stellte Arsenvergiftung fest. Nur Mutter und Bruder hatten zu ihr Zutritt; die Mutter konnte nicht die Schuldige sein, also war es der Bruder, Pierre Laget hatte im Jahre 1919 Susanne Alexander geheiratet. Seine Tante hinterließ ihm 400 000 Franken, er spielte an der Börse und gewann; seine Frau legte 500 000 Franken auf ihren Namen in einer Bank ein. Das Börsenglück kehrte dem Manne den Rücken; da starb im Jahre 1922 plötzlich Susanne. Er hob von der Bank die halbe Million ab. Drei Jahre später heiratete er die vierzehn Jahre jüngere Schwester der Verstorbenen. Das Spiel an der Börse gab Pierre Laget nicht auf. Im April 1929 verschied seine zweite Frau unter den gleichen Symptomen wie die erste. Wenige Tage darauf behob der Witwer bei der Versicherungsgesellschaft ihre Lebensversicherung in der Höhe von hunderttausend Franken.

Es ist das binnen kurzer Zeit das zweite Giftverbrechen eines Arztes im Süden Frankreichs. Erst vor zwei Jahren war in Marseille Dr. Bougrat aus Habgier zum Mörder geworden. Seinem Patienten und Freund, einem Kassier, machte er eine Einspritzung, die diesem das Leben kostete, und erbeutete das einkassierte Geld. Die Leiche versteckte er im Schrank seines Empfangszimmers. Bougrat erhielt lebenslängliches Bagno; er floh aus Guyana und lebt als Arzt in Argentinien. Er beteuert noch heute seine Unschuld.

Der Arzt — Herr über Leben und Tod.

Der Arzt als Giftmörder bleibt eines der spannendsten kriminal-psychologischen Probleme. Herr über Leben und Tod, Vertrauensmann und Helfer bei körperlichen Leiden, fühlt er sich, im Bewußtsein seiner Macht, in einer Weise sicher, daß er glaubt, gegen Entdeckung gefeit zu sein. Er kennt die Wirkungen der Gifte, weiß, daß sie Krankheitssymptome hervorrufen, die ebensogut von körperlichen Leiden herrühren können; nur mühevolle chemische Untersuchungen sind imstande, bei Unverletztheit sämtlicher inneren Organe die Pflanzengifte zu offenbaren. Und doch macht er mitunter die Rechnung ohne den Wirt. Es fehlt ihm an erforderlicher Beherrschung. Er verrät sich durch sein Verhalten während der Krankheit seines Opfers wie nach dessen Tode.

Mag sein, daß manches Aerzteverbrechen unentdeckt geblieben ist, die Kriminalgeschichte weiß aber von manchem interessanten Fall zu erzählen. Es sind stets die gleichen Motive:

Habgier und Erotik.

Habgier machte am 29. Mai 1927 den 27jährigen Dr. Castaing zum Giftmörder an seinem Freund Louis Ballet. Im Oktober 1922 starb plötzlich der junge Hippolyt Ballet. Castaing war sein Freund und behandelte ihn wegen Schwindsucht. Kurz nach Ballets Tode befand sich Castaing plötzlich im Besitz von hunderttausend Franken. Er übertrug seine Freundschaft für den Verstorbenen auf den älteren Bruder Louis. Auf einem gemeinsamen Ausflug nach Saint-Claud erkrankte dieser und starb auch. Castaing war nach dem Testament sein einziger Erbe. Bei der Oeffnung der Leiche wurde essigsaures Morphium gefunden.

Die Geschwornen sprachen ihn vom Morde des jüngeren Ballet frei, verurteilten ihn aber wegen des Mordes an Louis Ballet zum Tode. Noch auf dem Schafott beteuerte er: „Ich bin unschuldig!“

Der Habgier seines ärztlichen Freundes Palmer fiel auch der Rennstallbesitzer John Parson Cook im November 1855 zum Opfer. Sie feierten gerade in Shrewsbury den Sieg des Favoriten Tolestat, als Cook plötzlich erbrechen mußte. Das gleiche wiederholte sich einige Tage hintereinander. Palmer berief ein Konsilium von Aerzten, der Tod ließ sich aber nicht aufhalten. Das Verschwinden Cookscher Papiere und eines Teiles seines Geldes, sein plötzlicher Tod ließen gegen Palmer Verdacht aufkommen. Die Untersuchung der inneren Organe ergab Antimon.

Man überprüfte das Leben Palmers und machte ganz unerwartete Entdeckungen. Während der Rennen in Shrewsbury hatte er Schulden in der Höhe von 11 500 Pfund. Am 29. Dezember 1854 starb plötzlich seine Frau. Sie war in drei Versicherungsgesellschaften in der Gesamthöhe von 13 000 Pfund versichert gewesen. Dann versicherte Palmer seinen Bruder. Ein Jahr später war auch dieser tot... Dr. Palmer wurde am 14. Juni 1856 hingerichtet. Seine letzten Worte waren: „Ich bin das Opfer eines Irrtums.“

Wenige Jahre darauf endete auf dem Schafott in Glasgow der Arzt Eduard William Pritchard. Auch er hatte Antimon in einer bestimmten Mischung als Mordmittel verwendet. Es wurde sowohl in den inneren Organen seiner Frau wie auch in der Leiche seiner später exhumierten Schwiegermutter gefunden. In diesem Falle dürften Habgier und Erotik eine Rolle gespielt haben. Pritchards Frau wurde im Herbst 1865 von einer hartnäckigen Krankheit befallen. Ihre Mutter, Frau Taylor, aus Edinburg herbeigeeilt, um sie zu pflegen, starb ganz plötzlich im Februar 1866. „An Schlagfluß“, erklärte der Schwiegersohn. Am 18. März erfolgte auch der Tod der Frau. Frau Taylor hatte ihrer Tochter die Nutznießung von 1500 Pfund vermacht. In Pritchards Wunsch, die Nutznießung für sich zu haben, erblickten Richter das Motiv zur Ermordung der Schwiegermutter. Weshalb sollte er aber seine Frau getötet haben? Die fünfzehneinhalbjährige Hausangestellte war von ihm schwanger. Die Frau wußte es. Er hatte versprochen, das junge Ding zu heiraten. Zwei Jahre vorher war seine Hausangestellte unter verdächtigen Umständen nach einem Feuer auf dem Dachboden im Rauche erstickt und angekohlt. Auch sie war von Pritchard geschwängert...

Nicht ganz unähnlich lagen die Dinge im Falle des deutschen Arztes Dr. Jahn in Quellendorf bei Dessau. Er unterhielt ein Verhältnis mit einem leichtlebigen Mädchen, deren Verwandte er als Arzt behandelt hatte. Sie glaubte sich von ihm schwanger, bat um ein Abtreibungsmittel und starb in der gleichen Nacht. Man fand in den Organen das seltene Gift Coniin; Jahn besaß es in seiner Apotheke. Am 5. Juni 1861 wurde er zum Tode verurteilt. Am Morgen des 5. Juli fand man ihn in seiner Zelle erhängt.

Auch der 29jährige Bingener Arzt Dr. Richter glaubte, sich nicht auf andre Weise als durch einen Giftmord von seiner früheren Geliebten befreien zu können. Der Bonner Prozeß im Juni vorigen Jahres ist noch in Erinnerung. Durch das schwer feststellbare Herzgift Strophantin machte er dem Leben der früheren Krankenschwester Frau Mertens ein Ende. Richter war während der dreieinhalb Stunden der grausamen Qualen seiner Geliebten anwesend. Er wurde zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Aerzte, die ihre Frauen töten.

Im schweizerischen Städtchen Langnau starb am 18. Dezember 1925 nach viertägiger Krankheit die Frau des Dr. Max Riedel. Der Sektionsbefund ergab Arsenvergiftung. Dr. Max Riedel hatte erst kurz vorher die Ehegemeinschaft mit seiner Frau wiederaufgenommen. Seine frühere Geliebte und Verlobte, Antonia Guala, lebte unter einem Dache mit den Eheleuten. Zwischen diesen kam es erneut zu Zerwürfnissen. Gleich darauf erkrankte die Frau. Der Mann zog zwei seiner Kollegen hinzu. Die Kranke war nicht zu retten. Dr. Riedel leugnete die Täterschaft. Er behauptete, die Frau habe Selbstmord begangen. Das Gericht verurteilte ihn u. die Antonia Guala zu je zwanzig Jahren Zuchthaus. Alle Versuche, eine Wiederaufnahmeverhandlung durchzusetzen, blieben bis heute ohne Erfolg.

Des Giftmordes an seiner Frau war auch der Münchener Arzt Dr. Braunstein angeklagt. Er hatte aber ihren Leichnam vorsorglich einäschern lassen. So konnte ihm nichts nachgewiesen werden; er wurde freigesprochen.

Endlich sind noch die Fälle des Kölner Arztes Dr. Broicher und des englischen Militärarztes Clarc zu erwähnen. Beide hatten es auf die Männer ihrer Geliebten abgesehen, beide hatten diese in ihrer Behandlung, beide verstanden es so einzurichten, daß ihre Opfer zu ihnen ins Krankenhaus gebracht wurden; sie hofften, sie hier ins Jenseits zu befördern, ohne Verdacht zu erregen. Sie hatten sich verrechnet. Clarc wurde zum Tode verurteilt und hingerichtet, Dr. Broicher zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Der Fall Clarc ereignete sich in Indien. Die Frau des Leutnants Fulhan, Geliebte des Arztes, brachte ihren Mann durch Hinzufügung von Atropin und Arsen zu den Speisen so weit, daß er ins Lazarett zu Clarc mußte. Als er starb, bezeichnete Clarc als Todesursache, Gehirnerweichung. Er heiratete seine Geliebte. Sein kurzes Glück bezahlte er mit dem Tode.

Der Fall Dr. Broicher spielte im Jahre 1927 in Köln. Dem grippekranken Ingenieur Oberreuter, mit dessen Frau er ein Verhältnis hatte, gab Dr. Broicher Digalen und der Kranke wurde in das Marienhospital gebracht. Mit Einwilligung des Patienten behandelte er ihn hier gegen Syphilis mit Savanurol und verabfolgte ihm eine Dosis, die tödlich war. Broicher floh mit seiner Geliebten nach Holland. Er wurde verhaftet und nach Deutschland ausgeliefert. Das Urteil gegen ihn lautete auf Todesstrafe, gegen Frau Oberreuter auf Freispruch.

Abseits von dessen Fällen steht derjenige des Wilnaer Arztes Pantschenko. Auf Veranlassung der Erben des jungen Millionärs Buturlin, der sich in seiner Behandlung vergiftete er ihn Dr. Pantschenko wurde im Jahre 1913 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Vitamine und richtige Ernährung

Noch vor nicht allzulanger Zeit hielten es die Ernährungsphysiologen für richtig, daß eine aus Kohlehydraten (Stärke), Eiweiß und Fetten zusammengesetzte Nahrung den Anforderungen des Körpers auf Wachstum und Ernährung vollauf entspreche. Durch Verfütterung von reinsten Nahrungsstoffen im berechneten Verhältnis wollte man im Tierexperiment die Richtigkeit der dahingehenden Behauptungen beweisen. Der Versuch brachte aber ein völlig unerwartetes Ergebnis: es war nicht möglich, mit reinen Nährstoffen gefütterte Tiere am Leben zu erhalten.

Nach langen mühevollen Forschungen erkannte man, daß sich die einzelnen Eiweißstoffe biologisch nicht gleichwertig verhalten, daß es hochwertige und minderwertige Eiweißstoffe gibt. Und man sah weiter, daß man den Mineralsalzen mehr Beachtung schenken müsse als bisher. Aber auch die dieser Ansicht entsprechenden Versuche zeitigten immer noch Fehlschläge. Es mußten demnach noch andere, bisher unbekannte Stoffe für Wachstum und Ernährung von Bedeutung sein. Man kann schließlich zu der Erkenntnis, daß es einige Stoffe sind, die teils als Begleiter von Fetten, teils als wasserlöslich in der Milch, in Pflanzensäften und in der Hefe vorkommen. Diese Stoffe wurden Vitamine genannt.

Der Mangel an einem dieser Vitamine ruft gewisse Krankheitserscheinungen, sogenannte Mangelkrankheiten, hervor. Das Fehlen des Vitamines D ruft z. b. die bei Kindern oft beobachtete Rachitis oder englische Krankheit hervor. Auch das Fehlen der anderen Vitamine — man bezeichnet sie, weil ihre chem. je Zusammensetzung noch nicht bekannt ist, mit den Buchstaben A, B, C, D, E — ist für viele Krankheiten verantwortlich.

Das Fehlen des Vitamines A in der Nahrung ruft eine Erkrankung der Augen hervor, die sich in Austrocknung der Augenbindehaut, Vereiterung und schließlich Erblindung äußert. Das Vitamin A kommt in reichlicher Menge in grünen Pflanzen, in frischer Milch und Butter, wohin es eben durch die Nahrungsaufnahme der Kühe auf der Weide gelangt, vor. Es ist weiter das Vitamin, welches am reichsten im Lebertran vertreten ist. Es gelangt auf Umwegen aus grünen Algen in die Leber des Dorsches, der den Lebertran liefert. Der Umstand, daß der Lebertran so reichlich Vitamin enthält, hat diesen in der Kinderernährung so äußerst wertvoll gemacht. Am weitesten sind die Forschungen bei dem schon erwähnten Vitamin D, dem antirachitischen, gediehen. Dieses Vitamin entsteht aus dem in der Hefe vorkommenden Ergosterin durch Bestrahlung mit ultravioletten Licht. Das reichliche Vorkommen von Ergosterin in der Milch ermöglicht eine Heilung der englischen Krankheit durch Verabreichung ultraviolett bestrahlter Milch.

Ein drittes fettlösliches Vitamin ist das Fortpflanzungsvitamin, sein Mangel in der Nahrung führt Unfruchtbarkeit herbei. Es kommt in Getreidesamen und grünen Pflanzen vor und ist das bisher am wenigsten erforschte.

Eine oft in Ostasien auftretende Krankheit, die Beri-Beri, die sich zunächst in Apetitlosigkeit, Magenstörungen äußert und schließlich in Lähmung übergeht, führt man auf das Fehlen von Vitamin B zurück. Dieses Vitamin B sitzt unter den Schalen des Reises und die entsprechende Mangelkrankheit kann demnach nur bei Verwendung von geschältem Reis auftreten. Tatsächlich ist diese Krankheit in jenen Ländern erst aufgetreten, seitdem dort geschälter Reis verwendet wird, kann diese Krankheit nicht auftreten, weil unsere Ernährungsweise vielseitiger ist und das Vitamin B mit anderen Nahrungsmitteln aufgenommen wird.

Ein weiteres Vitamin von großer Wichtigkeit ist das Vitamin C. Sein Fehlen bewirkt Wachstumsstörungen. Es findet sich in den grünen Pflanzen, in den Keimlingen der Samen und in der Leber. Von diesem Vitamin wissen wir, daß es im Gegensatz zu den schon erwähnten Vitaminen durch Erhitzen geschädigt oder ganz zerstört wird. In gekochter Nahrung wird es daher nur wenig vertreten sein. Auf das Fehlen von Vitamin C ist auch die Erscheinung der sogenannten Frühjahrsmüdigkeit zurückzuführen, die auftritt, wenn wir während des Winters zu wenig grüne Pflanzen genossen haben. Besonders reich an Vitamin C ist die Zitrone und die Apfelsine, auch in der Kartoffel ist es reichlich vorhanden. Nur ist hier zu bedenken, daß diese letztere gekocht verwendet wird, daß also ein wesentlicher Teil dieses wichtigen Vitamins der Zerstörung anheimfällt.

Was sind nun die Folgerungen, die wir aus dem Vorhergesagten ziehen müssen? Es gibt viele Möglichkeiten, sich richtig zu ernähren und durchaus kein Entweder — Oder im Sinne eines reinen Vegetarismus oder der bevorzugten Fleischkost! es soute jedoch zu der bisher mehr auf Fleischgenuß beruhenden Ernährung ein stärkerer Zusatz von Gemüsen und Obst treten. Eine Förderung von Obst- und Gemüsebau von Staats wegen wäre wünschenswert.

Im Mittelpunkt unserer Ernährungsweise steht neben dem Fleisch das Brot. Die Untersuchungen haben nur ergeben, daß das Brot zwar gerade genügende Eiweißmengen, jedoch sehr wenig an Vitaminen und Mineralsalzen enthält. Roggen- und Weizenbrot unterscheiden sich in bezug auf Vitamingehalt und Eiweißmenge kaum und die Frage, ob man Roggen- oder Weizenbrot bevorzugen soll, ist von diesem Standpunkt aus überflüssig und hat nur wirtschaftliches Interesse. Das Brot ist durchaus nicht ein so wichtiges Nahrungsmittel, wie man bisher immer annahm. Neuerdings sucht man ein vitaminreiches Brot durch größeren Zusatz von Brauereihefe herzustellen, welches durch den Konsumverein Berlin eingeführt wird. Reichlicher Genuß von Obst und Gemüse bedeutet Zufuhr von Vitaminen und kann das Auftreten der schon erwähnten Krankheitserscheinungen verhindern. Da das sehr wichtige Vitamin C nicht hitzebeständig ist, so ist die tägliche Aufnahme von Rohkost in Form von Salaten unbedingt nötig.

Noch mehr als bisher sollte in der Ernährung der Seefisch in jeder Form berücksichtigt werden. Fisch ist sehr reich an Vitamin und die Eiweißmenge ist ebenfalls genügend. Da er im Verhältnis billiger als Fleisch ist, ist seine verstärkte Einführung in den Küchenzettel nicht nur vom gesundheitlichen, sondern auch vom geldlichen Standpunkt aus zu begrüßen.

Zusammenfassend ist für eine richtige Ernährungsweise möglichst große Vielseitigkeit zu fordenr. Bei einigem Nachdenken kann dies auch ohne eine größere Beanspruchung des Geldbeutels erreicht werden.

Dr. Sch.



Großer Tag im Reichstag

Ein Teil der Ministerbank während der Debatte über die Regierungserklärung am Donnerstag vormittag. — Von links nach rechts die Minister von Guerard, Schiele, Stegerwald, Wirth.

20. polnische Staats-Klassen-Lotterie

5. Klasse — 27. Ziehung.

3000 Zł gewannen Nr. 173331 180393.
2000 Zł gewannen Nr. 56581 96222.
1000 Zł gewannen Nr. 4335 20294 53071 53750 54004 60145 126137 131790 136317 209672.
600 Zł gewannen Nr. 11195 23982 37557 78195 97426 100539 113886 127250 182406 183498.

Nach der Unterbrechung.

5000 Zł gewannen Nr. 19597 118909.
3000 Zł gewannen Nr. 27044 90970 136034.
2000 Zł gewannen Nr. 164310 172920 193108.
1000 Zł gewannen Nr. 79721 146001 152456 175100.
600 Zł gewannen Nr. 40361 47751 49366 74699 83423 85493 86741 113156.

Geht die Opposition gegen Stalin vor?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, mißt man dem für den 16. Juni einberufenen Parteikongreß große Bedeutung bei. Er wird als ein großes politisches Ereignis bezeichnet. Man fragt sich, ob die oppositionellen Gruppen auf diesem Kongreß zum Angriff auf Stalin übergehen werden oder ob sich der Kampf mit der Opposition hinter geschlossenen Türen abspielen wird. Die Rechts- und Linksopposition beabsichtigt, einen Generalangriff gegen die Politik Stalins zu eröffnen und versuchen, sie in andere Bahnen zu lenken. Jedenfalls werden Stalin und seine Anhänger bemüht sein, die Opposition auf diesem Kongreß auszuschalten. Auf dem Kongreß wird auch der Fall Rykow, Bucharin und Tomski besprochen werden, die sich bekanntlich im vorigen Jahre geweigert haben, die Beschlüsse der Partei gegenüber dem Dorfe auszuführen.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,05: Mittagskonzert. 16,20: Stunde für die Kinder. 17,15: Vortrag. 17,45: Unterhaltungskonzert. 19,05: Vorträge. 20,30: Abendkonzert. 21,10: Literarische Stunde. 21,25: Saitenkonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 13,10: Wetterbericht. 14,40: Handelsbericht. 15,15: Vorträge. 16,15: Stunde für die Kleinen. 16,30: Schallplattenkonzert. 17,45: Orchesterkonzert. 19,10: Vorträge. 20,30: Solistenkonzert. 21,06: Literarische Stunde. 21,15: Saitenkonzert. 22,10: Vorträge. 22,35: Berichte. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.. bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, den 9. April 1930. 16: Musikfunk. 16,30: Uebertragung aus Leipzig: Konzert. 17,30: Jugendstunde. 18,15: Stunde der Naturwissenschaften. 18,40: Aus Gleiwitz: Rund um O.-S. 19,05: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 19,05: Wiener Musik. 20: Blick in die Zeit. 20,30: Aus der Heemte. 22,15: Die Abendberichte. 22,35: Theaterplauderei.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

An alle Mitglieder des Bundes für Arbeiterbildung!

Vom 26. April bis 3. Mai wird eine Abendspielwoche für Gitarren und Laute vom Deutschen Kulturbund in Kattowitz, Reitzensteinsaal, abends um ½8 Uhr, veranstaltet. Die Leitung liegt in den Händen des Herrn akad. Musiklehrers Robert Treml, Linz a. d. Donau, der einen hervorragenden Ruf in pädagogischer und künstlerischer Befähigung genießt. Arbeitsstoff ist die Erlernung dieser zwei so interessanten Instrumente, wie die damit verbundenen Grundsätze für die Befähigung von Solospiele mit Begleitung und Kammermusik.

Die Teilnehmergebühr dafür beträgt für den ganzen Kursus 8 Zloty. Die Anmeldungen müssen spätestens bis 24. April mündlich oder schriftlich an die Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17, 2. Stock, erfolgen.

Wir machen hiermit unsere Jugend, Sänger, Turner, Touristen ganz besonders darauf aufmerksam, da dadurch ihnen Gelegenheit geboten ist, das schon lange Gewünschte für wenig Kosten zu erlangen.

An die Mitglieder des Bundes für Arbeiterbildung!

Der Königshütter Volkschor „Vorwärts" veranstaltet am 20. April, um 5 Uhr nachmittags, im Volkshause, ul. 3-go Maja 6, sein 20 jähriges Stiftungsfest.

Da an diesem Tage ausschließlich nur ein großangelegtes Konzert gedacht ist und zur Aufführung ein großes sozialistisches Chorwerk, „Die Arbeitsauferstehung" von Olmann gelangt, mit welcher Sprechchor, Solisten und Klavierbegleitung verbunden ist, empfehlen wir unseren Mitgliedern, unsere Arbeitersänger durch starken Besuch zu unterstützen.

Friedenshütte. Am Freitag, den 11. April, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokal Machuletz ein Vortragsabend statt. Auf vielseitigen Wunsch erscheint wieder Herr Lehrer Büchs als Referent. Es wird gebeten, zu diesem Vortrag besonders die Frauen mitzubringen.

Bismarckhütte. Am Mittwoch, den 9. April, abends um 7½ Uhr, findet im Betriebsratsbüro ein Vortrag des Kollegen Buchwald statt. Um zahlreichen Besuch aller Frei-Gewerkschafter, Partei und Kulturvereine wird ersucht.

Königshütte. Am Mittwoch, den 9. April, abends 8 Uhr, Vortrag. Als Referent erscheint Dr. Bloch. Thema: „Die Krankheiten der proletarischen Frau". Mit Rücksicht darauf, daß dieser Vortrag der letzte in dieser Saison ist, erwarten wir zahlreichen Besuch.

Königshütte. Am Montag, den 14. April, abends 6 Uhr, Vorstandssitzung. Die Tagesordnung sieht u. a. die endgültige Zusammenstellung des Programms für die Abschlußfeier vor. Darum ist es notwendig, daß an dieser Sitzung alle Kulturvereine vertreten sind.

Versammlungskalender

Arbeiter-Sängerbund!

Am Sonntag, den 13. April, vormittags 10 Uhr, findet im Zentralhotel Kattowitz eine Bundesvorstandssitzung mit dem Ausschuß statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ersucht.

Die Bundesleitung.

An die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Der Königshütter Volkschor „Vorwärts" veranstaltet am 20. April, um 5 Uhr nachmittags, im Volkshause ul. 3-go Maja 6, sein 20 jähriges Stiftungsfest.

Da an diesem Tage ausschließlich nur ein großangelegtes Konzert gedacht ist und zur Aufführung ein großes sozialistisches Chorwerk „Die Arbeitsauferstehung" von Olmann, gelangt, mit welcher Sprechchor, Solisten und Klavierbegleitung verbunden ist, empfehlen wir unsern Mitgliedern, unsere Arbeitersänger durch starken Besuch zu unterstützen.

Wochenprogramm der D. S. A. J., Königshütte.

Dienstag, d. 8. April: Theaterprobe Frühlings-Mysterium.
Mittwoch, den 9. April: Vortrag des B. f. Arbeiterbildung.
Donnerstag, den 10 April: Vorstandssitzung, nachher Probe zum „Frühlings-Mysterium".
Freitag, den 11. April: Monatsversammlung.
Sonnabend, den 12. April: Falken-Abend.
Sonntag, den 13. April: Besichtigung in Hindenburg und Heimabend.

Wanderprogramm des Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Königshütte.

13. April: Streifzug durch die Wälder. Treffpunkt 6 Uhr, Volkshaus. 1 Zloty Fahrspesen.

19. April: Beskiden, 2-Tagetour. Treffpunkt 21 Uhr, Haltestelle Redenberg.

27. April: Klodnitzwanderung, ½-Tagtour. Treffpunkt 6 Uhr früh, Volkshaus, Führer Pietruschka.

27. April: Abschlußfeier des Bundes für Arbeiterbildung, abends 17 Uhr.

2.—4. Mai: Olstyn—Czenstochau, 2-Tagetour. Treffpunkt 19 Uhr, Volkshaus. Führer Schlensok, Fahrspesen 10 Zloty.

Kattowitz. (Touristenverein „Die Naturfreunde".) Am Freitag, den 11. April, abends 8 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels unsere fällige Monatsversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Königshütte. (Arbeiterjugend.) Wie bereits durch Rundschreiben bekannt, besichtigt die Jugend am Sonntag, den 13. April, verschiedene städtische Einrichtungen in Hindenburg. Hierauf findet am Nachmittage im neuerbauten Hindenburger Arbeiter-Jugendheim ein gemütliches Beisammensein mit den dortigen Jugendlichen statt. Die an der Besichtigung teilnehm. Jugendlichen des ganzen Bezirks treffen sich am Volkshaus in Königshütte. Daselbst Abmarsch der Fußgänger um 7¾ Uhr. Alle anderen fahren mit der Straßenbahn um 8¾ Uhr. Gemeinsamer Treffpunkt: Gewerkschaftshaus Hindenburg.

Königshütte. (Wahlkommission.) Am Freitag, den 11. April, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus, 3-go Maja 6, eine wichtige Sitzung der Wahlkommission für die Wahlen zum Stadtparlament Königshütte statt. Es wird aufmerksam gemacht, daß alle Mitglieder des Ortsparteivorstandes und alle Mitglieder des Ortsausschusses pünktlich und vollzählig zu dieser Sitzung erscheinen.

Siemianowitz, Bittkow und Michalkowitz. Sonntag, den 13. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Kozdon. Referent: Gen. Kowoll.

Siemianowitz. (Ausschußsitzung.) Am Dienstag, den 8. April, abends 6 Uhr, findet im Büro des D. M. V. eine Sitzung des Näh- und Kochkurses statt. Sehr wichtige Tagesordnung!

Ruda. (D. S. A. P. u. Arbeiterwohlfahrt.) Sonntag, den 13. April, nachmittags 4 Uhr, Versammlung im bekannten Lokal (Vorstandswahl). Referent zur Stelle.

Chropaczow. (D. S. A. P. u. Arbeiterwohlfahrt.) Sonntag, den 13. April, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Spruß. Referent: Gen. Matzke.

Nikolai. (Wichtige Sitzung.) Am Mittwoch, den 9. April, um 6 Uhr abends, findet eine gemeinsame Sitzung der engeren Vorstände der Partei D. S. A. P., des Ortsausschusses, des A. D. G. B., der freien Gewerkschaften und der neugewählten Fraktionsmitglieder im Lokale „Freundschaft" statt. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Maifeier, 2. Stellungnahme zur Wahl der Magistratsmitglieder.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Johann Kowoll, wohnhaft in Katowice, ul. Plebiscytowa 24; für den Inseratenteil: Anton Rzyttki, wohnhaft in Katowice, Verlag und Druck: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Werbet ständig neue Leser für den Volkswille!

